



Wer sind wir?

Hallo ihr Drei,

ich freue mich, dass ihr an meiner Geschichte Gefallen finden konntet.

Über die Interpunktion in besagtem Satz werde ich noch nachdenken.

Elias, ein ganz besonderes Danke an dich, weil du dir so viel Zeit genommen hast. Im Folgenden werde ich die von dir angemarkten Punkte durchgehen:

Zitat: Narziss hat Folgendes geschrieben:
Wer sind wir?

Du hältst meine Hand so fest, dass die Knöchel weiß werden. Du lässt alles um uns verblassen. Du löschst Lichter.

Der letzte Satz stößt mir auf. Was meinst Du damit: "Neben dir wirkt jede Lichtquelle finster"? Oder: "(Wir verlassen das Haus.) Du schaltest das Licht aus."? Mir scheint die erstere Variante plausibel — obwohl du keine Fährte in diese Richtung legst. Anders müsste ich mich ernsthaft fragen, wozu ich eine Information benötigte, dass die Protagonisten das Licht ausmachen. Ja, deine erste Vermutung ist richtig. Deshalb habe ich auch den Artikel weggelassen.

Zitat: Narziss hat Folgendes geschrieben:
Wir gehen allein durch das Grau dieser Stadt. Die Straßen sind verlassen, niemand hört unsere Schritte, die über schmutzigen Asphalt führen; vorbei an Gebäudefassaden, Abwasserleitungen und Trümmern.

Wirklich an Abwasserleitungen vorbei? Die Kanalisation verläuft in der Regel unterirdisch. Es fiel mir schwer, dem Bild zu folgen, das du hier zeichnest. Eventuell könntest du diese Stelle detaillieren. z.B. "vorbei an Gebäudefassaden und geborstenen Abwasserleitungen, die wie Zahnstümpfe aus den Trümmern emporragen ..."

Das Setting ist eine futuristische Stadt, du lagst also, was Matrix betrifft, gar nicht so falsch; ich wollte dem Leser allerdings ein wenig Freiraum zugestehen und habe das deshalb nicht explizit erwähnt. Inspiriert hat mich der Untergrund von großen Städten wie New York. Da findet man neben Abwasserleitungen noch so einiges anderes.

Zitat: Narziss hat Folgendes geschrieben:
Risse winden sich durch Fenster, einige geben zerbrochen den Blick auf das Innere frei.

Einige Fenster sind zerbrochen und ...? Oder sollte "zerbrochen" auf den Blick zu beziehen sein? Welche Bedeutung bekommt dieser Satz dann? Was ist mit dem Blick auf das Innere? Sofern dort nur Fassaden stehen, gibt es kein Inneres. Falls die Gebäude hinter den Fassaden intakt sind, könnten die Protagonisten in leerstehende Räume blicken — das mit der Dunkelheit bräuchtest du nicht zu erwähnen, das hattest du weiter oben schon klargestellt. Dass die Protagonisten in leerstehende Räume blicken, war damit auch gemeint. Sollte ich das noch ein



Wer sind wir?

wenig entfalten?

Zitat: Narziss hat Folgendes geschrieben:

Deine Augen scheinen so dunkel und leer wie dieser Ort. Du zitterst, du siehst mich nicht. An was denkst du gerade? Wohin gehen wir? Mit jedem Schritt rücken die Fassaden näher. Den Himmel kann ich nicht erblicken, zu dicht haben sich Gebäude und Leitungssysteme ineinander verworren.

Huch, doch oberirdische Abwasserleitungen? Unerwartet, ungewöhnlich und für mich als Leser verwirrend. Im Moment befinde sich die Protagonisten in einer der unteren Stadtebenen. Über die Treppe gelangen sie weiter nach oben.

Zitat: Narziss hat Folgendes geschrieben:

Wir erreichen eine Treppe. Am Geländer kriecht Rost empor, Kälte schneidet in meine Hand.

Welche Kälte? Du hattest vorher nichts angedeutet, das darauf vorbereitet hätte. So taucht die Kälte plötzlich und unvermittelt auf.

Vielleicht wäre es besser, du würdest diese Passage auf ein Kältegefühl abstellen. Etwa so: "Am Geländer kriecht Rost empor. Mich schaudert beim Gedanken, den Handlauf zu berühren."

Ich dachte mir, wenn man Metall berührt, ist es nur natürlich, Kälte zu spüren. Liege ich da falsch? Oder wirkt das Wort "schneiden" in dem Zusammenhang einfach zu krass?

Zitat: Narziss hat Folgendes geschrieben:

Während unter unseren Füßen die Eisenstufen quietschen, erhebt sich über unseren Köpfen das tiefe Tönen der Rohrleitungen.

Hier wünschte ich, du hättest deine kraftvollen Worte noch mehr betont: "Während die Eisenstufen unter unseren Füßen quietschen, ertönt düsteres Wummern aus den Rohrleitungen hoch droben, über unseren Köpfen."

Da werde ich mir noch etwas einfallen lassen.

Zitat: Narziss hat Folgendes geschrieben:

Du wankst, doch ich halte dich fest. Jeder dumpfe Herzschlag bringt uns einem Ziel näher. Schritt für Schritt.

Es irritiert mich, wenn der Herzschlag deine Protagonisten Schritt für Schritt voranbringt. Das Bild gefällt mir einerseits und doch bin ich irritiert. Ein Dilemma. Mein Dilemma. Es gibt auch keinen Vorschlag von mir, außer: Lass es bloß so wie es ist.

Mit jedem Herschlag vergeht ein wenig mehr Zeit und das Ziel rückt näher.

Zitat: Narziss hat Folgendes geschrieben:

Nun stehen wir auf dem Dach eines Hochhauses. Aber noch immer ragen Beton und Metall wie Fleisch und Knochen dieser Stadt über uns empor. Deine Augen sind in die Ferne gerichtet.

I c h mag das Wort "nun" nicht. Deshalb gefällt mir der erste Satz nicht. Beim zweiten Satz erscheint mir die Schlussfolgerung "aber immer noch" nicht ausreichend mit der vorhergehenden Aussage verknüpft.



Wer sind wir?

Was hältst du von dieser Version: "Wir kommen auf dem Dach eines Hochhauses heraus und sehen auf zum Firmament. Unsere Blicke suchen einen Weg zwischen Beton und Metall, die uns wie Fleisch und Knochen dieser Stadt überragen."

Das "aber immer noch" sollte sich auf die Leitungssysteme usw. beziehen. Wenn der Bezug zu schwach erscheint, werde ich aber noch etwas ändern.

Zitat: Narziss hat Folgendes geschrieben:

„Siehst du das?“, du deutest in den Nachthimmel, auf den Mond, der zwischen grauen Dächern zu schweben scheint. „All das ist nicht. Es existiert nicht, genau wie der Rest, den sie uns glauben machen wollen. Wir leben in einer Scheinwelt. Nichts ist so, wie es sein sollte.“ Dein Atem stockt. „Wer sind wir?“
Ich blicke in leblose Augen. „Du ... “
„Nein(.)“, unterbrichst du mich, „Es gibt keine Antwort. Ist uns nicht allen vorbestimmt(.) zu fallen?“
Du hältst meine Hand so fest, dass die Knöchel weiß werden ... und machst den ersten Schritt auf den Abgrund zu.

Dieser Absatz ruft bei mir Erinnerungen an die Matrix-Trilogie auf. Andererseits schimmert ein weltanschaulich-religiöser Hauch über dieser Sequenz, ganz ohne kitschig zu wirken. Dieses Ende erscheint mir wirklich gut gelungen.

Zwei Kleinigkeiten habe ich anzumerken. Wenn du das "so" streichst, nimmst du den Eingangssatz "All das ist nicht" wieder auf, mir gefiele dieses kleine Stilmittel.

Und die zweite Kleinigkeit sind eigentlich zwei:

„Nein.(Der Punkt gehört nicht hierher. Entweder du setzt ein Ausrufezeichen oder du lässt den Punkt weg.)“, unterbrichst du mich, „(Ohne den Punkt müsste "es" kleingeschrieben werden) Es gibt keine Antwort. Ist uns nicht allen vorbestimmt, (Dieses Komma darf gesetzt werden, muss aber nicht. Für mich liest sich der Satz mit dem Komma stockender, deshalb sähe ich es lieber gestrichen.) zu fallen?“

Das ist ein guter Hinweis, ich werde das "so" streichen und die Interpunktion korrigieren.

Das Ende ist recht offen und lässt viel Freiraum zur Interpretation, was auch beabsichtigt ist. Deine Ansätze gehen in die richtige Richtung.

Wenn man das Futuristische außen vor lassen würde, könnte man auch eine Anschauung vermuten, die von einer Schizophrenie o.ä. geprägt ist. Damit ließe sich auch die düstere Atmosphäre erklären.

Liebe Grüße

Narziss

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).